

# Das Maddock Manifest : von Dimitri Stapfer, Benjamin Burger

Autor(en): **Kuratli, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 398

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035172>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

The Tragedy of Macbeth 2021, Joel Coen



VON DIMITRI STAPFER,  
BENJAMIN BURGER

## DAS MADDOCK MANIFEST



Wenn einer vor leeren Rängen spielt, ist das entweder eine Probe, eine mentale Verwirrung – oder die Auswirkung der Pandemie. In Das Maddock Manifest kommen alle drei Faktoren zusammen. Ausgangslage

für das Regiedebüt des gefeierten Schweizer Schauspielers Dimitri Stapfer (Beyto, Frieden) bildet das gleichnamige Theaterstück von Benjamin Burger, dessen Tournee Corona zum Opfer fiel. Die Not macht erfinderisch, und Stapfer/Burger reizen die visuellen Möglichkeiten der Leinwand mit einer aufs Essentielle heruntergebrochenen Crew geschickt aus.

In einem leeren Theater probt ein Schauspieler die Revolution. Würde er nur die richtige Abfolge von Wörtern finden, so glaubt er, könnte er die Welt verändern: «Kunst ist eine Massenvernichtungsmasse». War das seine Idee oder jene der Stimme am Telefon? Akribisch dokumentiert er die gescheiterten Versuche. Oder hat er die Welt längst zerstört? In Zeiten, da die Kultur notgedrungener denn

je betont, wie systemrelevant sie sei, wirkt der alte Glaube an die politische Wirkungsmacht des Theaters umso rührender.

Das Maddock Manifest windet sich aber in exzentrischen Schlaufen bald aus der desolaten Bühnensituation heraus, vom Lockdown in den bildgewaltigen Flockdown in den Tessiner Bergen, wo Burger der Anbindung an die Welt in Form eines Telefonkabels nachjagt. Statt einer Lösung stellt die enigmatische Roboterstimme am Apparat aber nur neuerlich stehende Fragen: «Sie werden voraussichtlich für lange Zeit kein Publikum mehr haben. Für immer. Macht Sie das traurig?» Man wünscht dieser erfrischend surrealistischen Reflexion der letzten zwei Jahre das Gegenteil.

Michael Kuratli

START 27.01.2022 REGIE Dimitri Stapfer BUCH Benjamin Burger KAMERA Simon Bitterli SCHNITT Wolfgang Weigl MUSIK Hans Flimmer (David Jegerlehner) DARSTELLER:IN (ROLLE) Benjamin Burger (Ben), Clarisse Mialet (Hundegestalt) PRODUKTION Lomotion, CH 2022 DAUER 86 Min. VERLEIH Filmbringer STREAMING Play Suisse